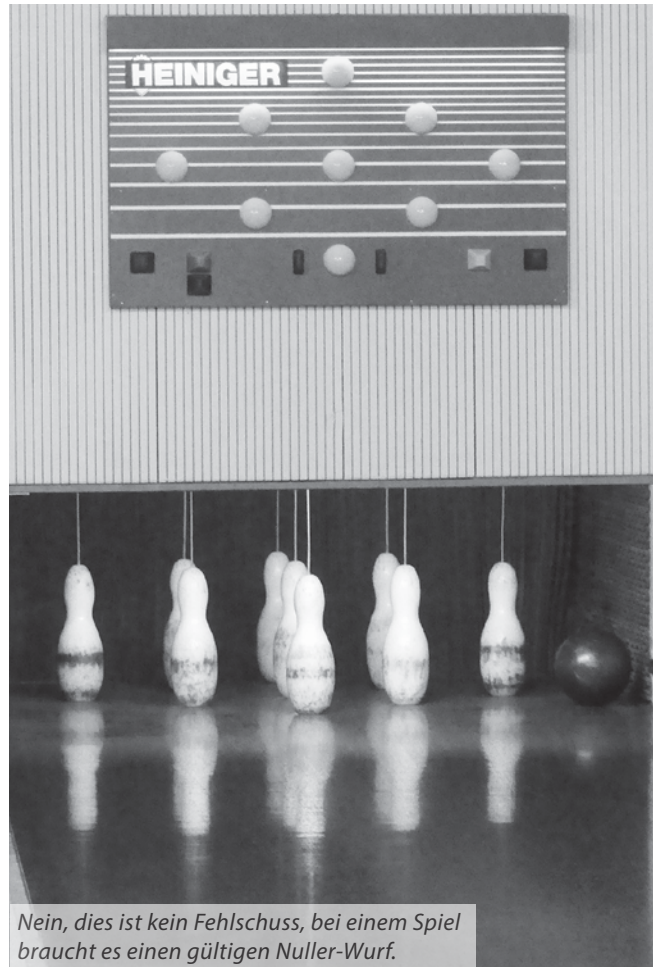


Alle Neune in der Männerriege

Donnerstag, 10. Oktober, 19.40 Uhr. Die Abenddämmerung legt sich langsam über unser Dorf. Bei der Bushaltestelle Hettlingen Dorf stehen dreizehn Mann von der Männerriege. Aber sie warten nicht auf das Postauto zum Bahnhof, und auch jener Bus nach Winterthur verlässt die Haltestelle ohne dass sie eingestiegen sind. Ein weiterer Mann gesellt sich zur Gruppe, nun sind es vierzehn. Einige beratschlagen kurz, man hört Worte wie «ich cha scho vier näh», »wird echli äng, aber gaht scho« und »momol, das passt». 19.45 Uhr, Aufbruchszeit. Man verteilt sich auf drei, auf dem Parkplatz zwischen der ehemaligen Gemeindeganzlei und dem benachbarten Riegelhaus, bereitstehende PWs. Ja, es stimmt, was zuvor gesagt wurde, es wird teilweise eng für die vierzehn ausgewachsenen und einige von ihnen nicht mehr allzu schlanken Männer, aber es passt. Und dafür ist man voll klimafreundlich unterwegs, die schwedische Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg hätte ihre helle Freude an uns, bei dieser Fahrzeugauslastung. Doch wohin des Weges wollen die vierzehn? Donnerstag ist doch Männerriege-Turnabend. Warum sind sie da nicht in der Turnhalle? Ganz einfach: es sind Herbst-Schulferien, da sind Mehrzweck- und Turnhalle geschlossen! Herbst-Putz. Aber zuhause bleiben wollen sie deswegen nicht, darum fahren sie gemeinsam nach Trüllikon, zum Restaurant Hirschen. Denn in diesem Restaurant isst man nicht nur sehr gut, es



Nein, dies ist kein Fehlschuss, bei einem Spiel braucht es einen gültigen Nuller-Wurf.



Viel Verkehr im kleinen Säali: aufstehen – 1 Kugel werfen – ansitzen.



hat auch zwei Kegelbahnen, welche für diesen Abend für die Männerriege Hettlingen reserviert ist.

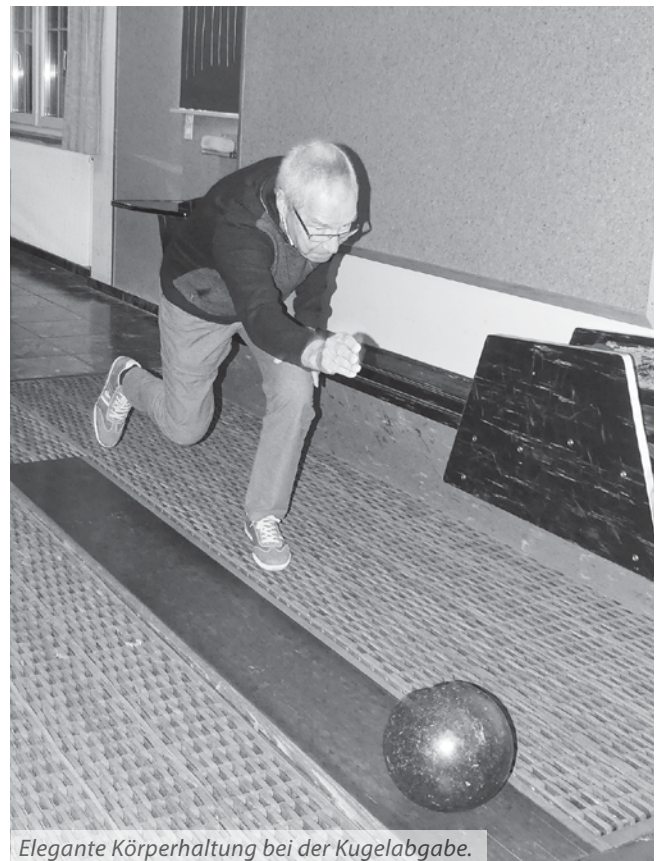
Die Fahrt nach Trüllikon ist rasch vollzogen, trotzdem sind die drei Männer auf der Rückbank froh, dass sie die «Sardinenbüchse» verlassen und aus dem Auto klettern können. Pünktlich um 20.00 Uhr, wie mit dem Wirt telefonisch abgemacht, sind die vierzehn in der Kegelbahn und haben ihre erste Getränkebestellung aufgegeben. Auf den beiden Tischen liegen zwei kleine Herbst-Menükarten, auf welchen mit Jassstrichen die Bestellungen markiert werden können. Doch vor dem Vergnügen kommt die Arbeit, sprich vor dem Essen wird gekegelt. Zuerst zaghaf, man will sich an die Bahn und ihre Zugverhalten gewöhnen. Zieht die Kugel eher nach links oder doch eher nach rechts? Der eine freundet sich schneller mit der Bahn an, der andere langsamer, und andere wiederum gar nicht. Mal läuft die Kugel rechts weg, mal links, mal gibt es eine 3er-Gass mitten durch die aufgestellten Kegel. Nach den ersten zwölf Schüssen wird eine Rangliste erstellt. Just in diesem Moment werden die bestellten Abendessen serviert. Super Timing von uns. Oder von der Küche? Egal. Die beiden Kegelbahnen haben nun Pause, jetzt wird zuerst das Essen genossen. Doch all-

zu lange will man sich dadurch nicht aufhalten und bald kullern die Kugeln wieder über die Bahnen. Später gibt es nochmals einen kurzen Unterbruch, weil einige noch die Dessertkarte entdeckt und sich daraus eine Köstlichkeit bestellt haben.

Um 23.00 Uhr ist Schluss mit Kegeln, auch schon den Anwohnern zuliebe, denn das Umfallen der maximal neun Kegel rumpelt doch zünftig, so dass es in der sonst stillen Nacht weit herum zu hören ist. Nachdem alle ihre Konsumationen bezahlt haben, und der Vereinskassier zusätzlich die Kegelbahnggebühr begli-



Wer wirft wohl mehr Kegel um?



Elegante Körperhaltung bei der Kugelabgabe.

Die Spieler beobachten sich gegenseitig genau, und kommentieren jeden Wurf.



chen hat, sagt man sich gegenseitig Tschüss und verkriecht sich für die Heimfahrt wieder in die drei Autos. Sind sie geschrumpft, oder hat man durch das viele Kugeln schieben muskulösere Oberkörper erhalten? Oder ist doch das feine Abendessen schuld, dass es jene auf der engen Rückbank dünkt, es sei enger geworden im Auto? Aber auch die Rückfahrt nach Hettlingen dauert nicht lange, innert einer Viertelstunde sind die 15 Kilometer zurückgelegt. Aber ob alle sogleich den direkten Weg nach Hause eingeschlagen oder noch einen Umweg via einen Schlummerbecher gemacht haben, das sei nicht verraten.

Dani Schütz